

# Unsere mechanisierten Truppen erhalten einen Schützenpanzer

Autor(en): **Wanner, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **130 (1964)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-41452>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift

November 1964

11

130. Jahrgang

Offizielles Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktoren:  
Oberst Wilhelm Mark  
5000 Aarau, Oberholzstraße 30  
Oberstlt. i. GSt. Herbert Wanner  
3626 Hünibach bei Thun  
Mülinenstraße 34

## Unsere mechanisierten Truppen erhalten einen Schützenpanzer

Wir möchten verzichten, auf den Leidensweg einzutreten, der die Einführung eines Schützenpanzers in unserer Armee gekennzeichnet hat. Da wir jedoch der Auffassung sind, daß auch aus Fehlern und Mißverständnissen etwas Positives übrigbleiben kann – sofern man die Lehren erkennt und die sich daraus ergebenden Konsequenzen zieht –, soll doch folgendes festgehalten werden:

1. Am Anfang jeder Waffe und jedes Gerätes steht die *Zweckbestimmung*. Nur wenn diese eindeutig erfaßt wird, kann das Gespräch mit dem Techniker, der für die Konstruktion zuständig ist, beginnen.

2. Je eindeutiger die taktische Forderung formuliert wird, desto besser ist der Konstrukteur in der Lage, die Grenzen und Einschränkungen, die durch die Technik bedingt sind, festzuhalten. Er ist somit auch in der Lage, Alternativlösungen vorzulegen, die *technisch lösbar* sind.

3. Die Lösung besteht schließlich in einem *Kompromiß* zwischen taktischer Anforderung und technischer Möglichkeit. Je sauberer die Trennung dieser beiden Planungsseiten zu Beginn ist, desto leichter wird man sich auf einem gemeinsamen Nenner finden können.

4. Damit wird klar, daß keine Waffe und kein Gerät perfekt sein können. Die Kunst besteht darin, den technisch und taktisch vertretbaren Grad an *Perfektionismus* zu finden, der beiden Anforderungen gerecht wird, jedoch den Rahmen an Aufwand und Beschaffungskosten nicht sprengt.

Es ist kein Geheimnis, daß unsere Industrie wohl ausgewiesen ist, jederzeit einen Schützenpanzer zu konstruieren. Daß die fertiggestellten Prototypen nicht befriedigen konnten, ist somit nicht zuletzt der teilweise unvernünftigen Anforderung oder dem Hang zum Perfektionismus zuzuschreiben. Die Beschaffung eines Schützenpanzers wurde jedoch nachgerade überfällig, so daß man den einzig vernünftigen Entschluß faßte, ein in mehreren Armeen bewährtes Modell zu günstigen Bedingungen anzukaufen, den amerikanischen M113. Nachdem jedoch mit dieser Beschaffung erst ein vordringliches Bedürfnis gedeckt werden kann, eine laufende Ergänzung und Erweiterung der Mechanisierung nicht nur der Panzergrenadiere als Panzerbegleittruppe, sondern auch der Kommandoorgane und der Unterstützungs- und Hilfstruppen der im Mittelland kämpfenden Verbände not-

wendig ist, möchten wir hoffen, daß auf weite Sicht auch eine Berücksichtigung unserer Industrie erfolgen wird, die in dieser Beziehung wertvolle Arbeit zu leisten in der Lage ist.

Da immer wieder verschiedenartige Auffassungen über die Zweckbestimmung eines Schützenpanzers laut werden, soll diese kurz charakterisiert werden.

Wie beim Panzerbau zeichnet sich auch beim Schützenpanzer die Tendenz ab, mit einem Gerät möglichst viele Zwecke erfüllen zu können oder doch Teile davon zur Konstruktion ähnlicher Geräte zu verwenden. Beispiele dafür, daß die Grundkonstruktion eines Panzerfahrzeuges zu mehreren Zwecken verwendet werden kann, sind die AMX- und M113-«Familien».

Es ist daher wichtig, daß bei einer Bezeichnung eines Panzerfahrzeuges derselben «Familie» eindeutig die Verwendung zum Ausdruck kommt. In der Familie der Schützenpanzer kann mit recht geringen Änderungen das gleiche Fahrzeug als Kommandofahrzeug, Feuerleitstelle, Waffenträger für Raketen, Minenwerfer oder Flachbahnwaffen, Transportfahrzeug für Material, Verwundete und Munition, Aufklärungsfahrzeug oder eben als Schützenpanzer verwendet werden.

Die Zweckbestimmung des Schützenpanzers besteht darin, die infanteristische Begleittruppe mit den Panzern zusammen einsetzen zu können, damit sie diesen jederzeit verfügbar ist, sei es zum infanteristischen Schutz der Panzer selbst oder als Ergänzung des Feuers der Panzer zur Inbesitznahme, dem Säubern oder Halten eines Geländeraumes oder Objektes.

Um die Bewegung der Panzer nicht zu behindern, muß der Schützenpanzer über die gleiche *Geländegängigkeit* und *Geschwindigkeit* wie der Panzer verfügen. Sind diese noch besser, so wird die Flexibilität der Begleittruppe erhöht, was sicher von Vorteil für beide Teile, die Panzer und die Begleittruppe, ist.

Da der Panzerkampfwagen seine Wirkung nur im beweglichen und angriffsweisen Einsatz voll zur Geltung bringen kann, bedarf er des Schutzes durch eine starke Panzerung. Der Schützenpanzer muß daher ebenfalls *gepanzert* sein, um die Besatzung vor dem Feuer leichter Infanteriewaffen und Splitter zu schützen. Jede Panzerung bildet zugleich einen Schutz gegen die Einwirkung von Kernwaffen.

Die *Bewaffnung* dient in erster Linie dem eigenen Schutz, sie ergänzt zudem das Feuer der Kampfpanser. Die Bedienung der



Bild 1. Die Bewaffnung des M113 besteht aus einem überschweren Maschinengewehr 12,7 mm mit einer Kadenz von 400 bis 500 Schuß pro Minute und einer praktischen Schußweite von 1800 m. Die Bedienung erfolgt durch einen Mann.

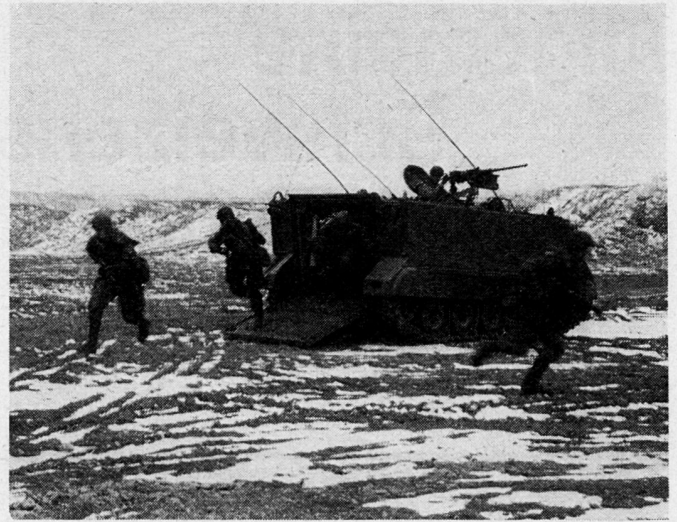


Bild 2. Die Gefechtsgruppe verläßt das Fahrzeug durch die große Hecktüre, die hydraulisch geöffnet wird, innerhalb einiger Sekunden.

montierten Bordwaffe soll wenn möglich unter Panzerschutz erfolgen können. Für gewisse Fälle mag auch das Eingreifen der mitgeführten Begleittruppe aus dem Fahrzeug heraus zweckmäßig sein, vor allem dann, wenn nur noch geringer Widerstand während der Bewegung ausgeschaltet werden kann, also in der Verfolgung, in gewissen Phasen des Einbruchs oder in der Aufklärung. Dabei muß jedoch berücksichtigt werden, daß in diesem Falle die Begleittruppe auf den Panzerschutz weitgehend verzichtet und sich dem Feuer aussetzt, nicht zuletzt auch dem indirekten Feuer.

Wesentlich ist die Forderung, schnell vom Fahrzeug weg zum infanteristischen Kampf übergehen zu können. Das Verlassen des Schützenpanzers muß innerhalb weniger Sekunden erfolgen können, und zwar nicht in erster Linie aus den Dachluken, sondern wenn möglich aus dem Heck, um so weitgehend vom Schutz durch den Schützenpanzer profitieren zu können.

Wie weit entspricht der M113 den postulierten Forderungen an einen Schützenpanzer?

- Die Geländegängigkeit ist ausgezeichnet, ebenso die Geschwindigkeit des Fahrzeuges. Dabei ist der Wagen leicht zu fahren und stellt für die Fahrerausbildung keine großen Probleme. Der M113 ist zudem schwimmfähig. Dieser Vorteil mag in vielen Gewässern unseres Landes wegen der vorhande-



Bild 3. Der M113 im schwimmenden Überwinden eines Wasserhindernisses.

nen Wassergeschwindigkeit nicht zur Geltung kommen, die Schwimmfähigkeit als unerwünscht zu taxieren ist jedoch absurd, es sei denn, man weise auf den damit zusammenhängenden Nachteil der größeren Silhouette hin, der jedoch gerade in unserem Gelände wohl zu viel Bedeutung beigemessen wird.

- Die Panzerung entspricht in ihrer Schutzwirkung derjenigen der meisten bekannten Typen. Wohl ist eine Leichtmetalllegierung verwendet worden, die Panzerung ist jedoch entsprechend dicker als bei Schützenpanzern, die aus Stahl gefertigt sind.
- Die Bewaffnung besteht aus einem überschweren Maschinengewehr 12,7 mm, das auf einem Kranz montiert ist. Die Bedienung kann daher nicht unter Panzerschutz erfolgen. Dies ist wohl der größte Nachteil dieses Modells. Nachdem für dieselbe Waffe bei verschiedenen Panzertypen der Amerikaner ein Waffenturm verwendet wird und neuerdings Versuche gemacht werden, den M113 mit einer 20-mm-Kanone mit Turm auszurüsten, ließe sich dieser Nachteil in Zukunft beheben. Wenn auch der Kampf der transportierten Mannschaft vom Fahrzeug aus nicht im Vordergrund steht, so besteht auch diese Möglichkeit, indem auf dem Dach des Fahrzeuges eine Ladeluke geöffnet werden kann, aus der heraus sich die Mannschaft am Kampf beteiligen kann.
- Ganz ausgezeichnet ist die Ausstiegsmöglichkeit für die mittransportierte Panzergrenadiergruppe. Die große Hecktüre wird hydraulisch geöffnet, und die Truppe kann innerhalb von wenigen Sekunden das Fahrzeug verlassen.
- Wesentlich sind beim M113 die Einfachheit der Bedienung, die Robustheit der Konstruktion und damit die geringen Wartungsarbeiten.

Gesamthaft betrachtet darf der M113 als ein ausgezeichneter Schützenpanzer beurteilt werden, welcher der Zweckbestimmung vollauf entspricht. Wir gehen daher keineswegs mit der Auffassung einig, wie sie in der deutschen Bundeswehr durch die Bezeichnung «Mannschaftstransportwagen» zum Ausdruck kommt, daß es sich beim M113 nicht um einen Schützenpanzer handelt, sondern nur um ein Transportfahrzeug, das lediglich im



Bild 4. Die mittransportierte Mannschaft kann sich, wenn nötig, vom Fahrzeug aus am Kampf beteiligen.

Sinne des bisherigen Transportfahrzeuges motorisierter Verbände verwendet werden könne. Dadurch würde der M113 seiner Zweckbestimmung entzogen und einen großen Teil seiner Einsatz- und Wirkungsmöglichkeiten verlieren.

Die Eingliederung des M113 erfolgt in den Panzerregimentern und Aufklärungsbataillonen als Kampf- und Transportfahrzeug der Panzergrenadiere (Motordragoner).

Pro Zug sind vier Schützenpanzer vorgesehen, womit sich die Schulung der Bewegungen auf die bisherige Praxis mit den Panzerzügen zu vier Panzern stützen kann.

## Die M113-Familie

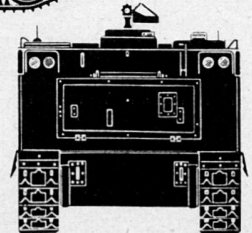
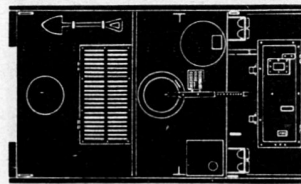
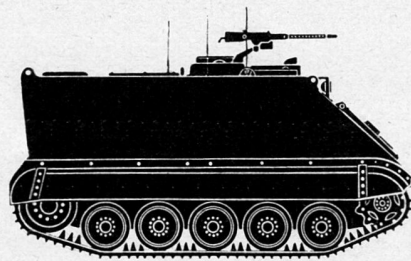
Der nun in der Schweiz in Einführung begriffene Schützenpanzer M113 ist das Resultat einer achtjährigen erfolgreichen Entwicklungsarbeit. Die amerikanische Herstellerfirma (FMC) liefert ihn in eine Reihe von Ländern: Kanada, Korea, Türkei, Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, Südvietnam, Italien, Griechenland, Spanien, Thailand, Pakistan, Libyen, Iran. In den USA selbst wurden der M113 und ihm verwandte Modelle der grundsätzlich gleichen Typenreihe die meistverwendeten Fahrzeuge.

Seine Popularität und sein Erfolg werden ihm folgender Vorteile wegen zugeschrieben:

- tiefe Anschaffungskosten, große Zuverlässigkeit, schwimmfähig, einfacher und billiger Unterhalt, einfache Fahrerausbildung;
- sehr gute Leistungseigenschaften, die durch die Dieselversion noch verbessert werden konnten;
- rasche Ein- und Ausstiegsmöglichkeit der Besatzung, universelle Verwendungsmöglichkeiten der Grundkonstruktion durch Wahl des entsprechenden Aufbaues.

Die M113-Familie besteht aus den folgenden Modellen:

1. Der Schützenpanzer M113 als gepanzertes Mannschaftstransportfahrzeug.

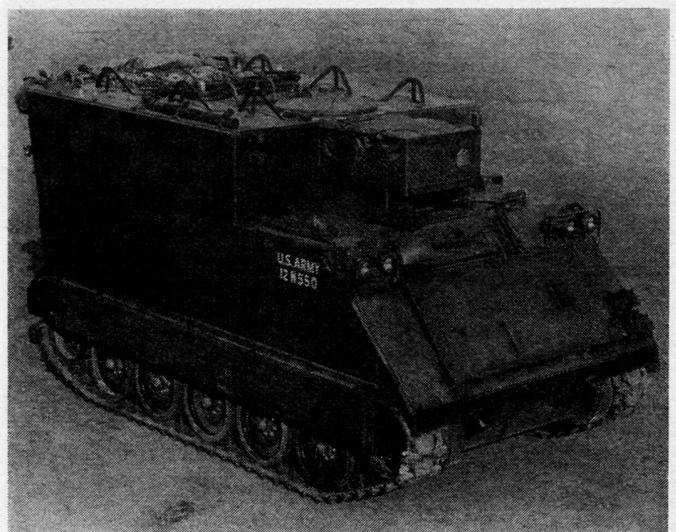


### Technische Beschreibung

Der M113 ist mit einem wassergekühlten Zweitakt Dieselmotor der General Motors ausgerüstet. Die sechs Zylinder sind V-förmig angeordnet. Die Höchstgeschwindigkeit auf der Straße beträgt 68,4 km/h, die Geschwindigkeit im Wasser wird mit 5,8 km/h angegeben. Der Aktionsradius ist gegenüber dem Modell mit Benzinmotor von 322 km auf 500 km erhöht worden. Der M113 überwindet Steigungen bis 65 %, überschreitet Gräben bis 1,7 m und überklettert senkrechte Hindernisse bis 60 cm. Das Gefechtsgewicht beträgt rund 10 t. Er kann eine Gruppe von zwölf Mann zusätzlich zum Fahrer mittransportieren. Die äußeren Abmessungen betragen: Länge 4,80 m, Breite 2,68 m und Höhe 2,20 m.

Wesentlichster Bestandteil der zukünftigen Schulung der Panzergrenadiere wird neben der rein technischen Beherrschung des Gerätes und der Grundformationen die Technik des Gefechtes im zweckmäßigen und raschen Wechsel von Kampf mit aufgesessener Mannschaft und dem Kampf zu Fuß mit Unterstützung durch den Schützenpanzer sein. Beschränkung auf einige typische Formen, deren vollständige Beherrschung und vor allem das Verständnis für die Möglichkeiten dieses Gerätes zur Ausnützung von Beweglichkeit und Feuerkraft in Verbindung mit den Panzern wird das Ziel der nächsten Ausbildungszeit sein. Wa.

2. Das M577-Kommandopostenfahrzeug.
3. Zwei Minenwerferträger, der M106, versehen mit dem 10,7-cm-Minenwerfer der US Army, trägt 93 Granaten mit



Das M577-Kommandopostenfahrzeug